

Ueber die Archäologie des Netzes vergl. Böttiger in seinen verschiedenen Schriften und Aufsätzen über den Schmuck der Alten.¹

§. 53.

Die Masche.

Die Masche ist ein *noeud coulant*, ein Knoten, dessen Lösung die Auflösung des ganzen Systems, dem er angehört, nach sich zieht. Sie ist das Element der Strumpfwirkerei, der Strick- und Häckelarbeiten und hat je nach den Instrumenten, die dabei gebraucht werden und der Bestimmung des Gewirkes, das man machen will, ihr besonderes Entstehungsgesetz. Ich bekenne meine Nichtbefähigung, tiefer in das Innere dieser Kunst einzudringen und bemerke nur, dass sie eine äusserst raffinierte ist und Produkte erzeugt, deren Eigenschaften sonst auf keine Weise erreichbar sind und die ausserdem in sich, in ihrer Konstruktion, die Elemente ihrer reichsten Zierde tragen. Die Elasticität und Dehnbarkeit ist der spezifische Vorzug dieser Produkte, welcher sie besonders zu enganschliessenden, die Form umspannenden und faltenlos wiedergebenden, Bekleidungen eignet. Zu besonderem Schmuck gereichen diesen Produkten der Stricknadel und des Häckchens das Zwickelwerk und die Nähte, hier zum Glück unvermeidliche Motive der Verzierung, die daher fast immer und zu allen Zeiten ihre echte Bedeutung und ihre richtige Stelle der Anwendung behaupteten.

Ich weiss nicht, wie weit die Alten in dieser Kunst fortgeschritten waren, zweifle aber nicht daran, dass sie zum Steppen der früher erwähnten linnenen Schutz Waffen benützt wurde. Die assyrischen Krieger der späteren Zeiten trugen Trikotbeinkleider, die wohl gestrickt sein mochten. Die Aegypter benützten eine Art von Strickwerk zu ihren Perücken. In neueren Zeiten erfreut sich diese Kunst wohl in Spanien ihrer höchsten künstlerischen Ausbildung. Der Skandinavier und Norddeutsche liebt aus uralt-traditioneller Anhänglichkeit diese Kunst der Bereitung warmer enganschliessender Kleider (Hosen oder neuplattdeutsch Hasen), zu deren Bereitung die an sich elastische langhaarige Wolle des Nordens besonders geeignet ist.² Die Maschine hat auch hier Umwälzungen

¹ Aldobrand. Hochzeit S. 150.

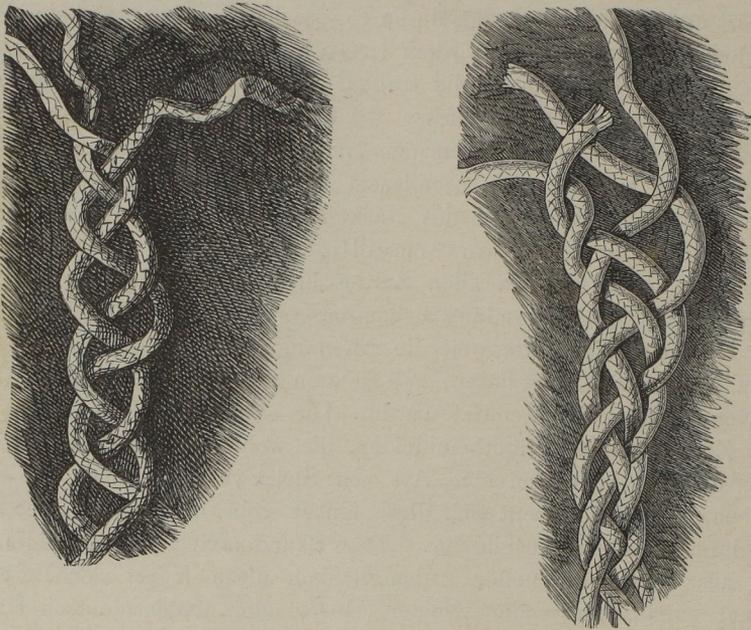
² Merkwürdig, dass die technischen Ausdrücke, die in dieser Branche der Texturin vorkommen, in allen Sprachen nordischen Ursprungs sind: stricken, plattdeutsch knütten, englisch to knit, französisch tricoter, Masche, davon maglia, mail, far lavori di maglia etc.

herbeigeführt, die den ästhetisch-ornamentalen Charakter des Gewirks zum Theil vernichteten oder doch zu bedeutungsloser Monotonie herabsetzten.

§. 54.

Das Geflecht (Zopf, Treses, Naht, Rohrgeflecht, Matte).

Das Geflecht hätte vielleicht vor dem Strickwerk unter den Produkten der textilen Künste genannt werden müssen. Es ist nächst dem Gezwirn dasjenige, welches bei der Bereitung der Gebinde benützt wird; doch dient es auch zur Bereitung von Bedeckungen. Das Geflecht gibt ein solideres Strangwerk ab als das Gezwirn, indem die einzelnen Stränge,



woraus es besteht, mehr nach ihrer natürlichen Richtung, d. h. in dem Sinne der absoluten Festigkeit fungiren, wenn dasselbe gespannt wird. Zugleich hat es den Vorzug, sich nicht so leicht „abrebbeln“, d. h. in seine elementaren Fäden auflösen zu lassen. Zum Geflecht gehören wenigstens drei Stränge, die abwechselnd übereinander greifen. (Vide Figur.) Doch lässt sich die Zahl der Stränge beliebig vermehren, wobei